

# Befestigungen an der Grenze der „Zivilisation“

Planung, Baustoffe und Erhalt im Kontext niederländischer Kolonialforts des 17. Jahrhunderts

Olaf Wagener

Der vorliegende Beitrag zeigt anhand ausgewählter Beispiele, wie die niederländischen Handelskompanien im 17. Jahrhundert bei der Errichtung von Forts an der Grenze der „Zivilisation“, also in den neu entdeckten Gebieten rund um den Globus, vorgegangen sind. Auch wenn die meisten dieser Forts heute nicht mehr existieren, und auch archäologische Untersuchungen nur im Einzelfall stattgefunden haben, so erlaubt die detaillierte und reichhaltige schriftliche Überlieferung eine Vielzahl von Einblicken, die auch für die Archäologie von Relevanz sind.

Vom beginnenden 17. Jahrhundert an, nach der Gründung der Westindischen und der Vereinigten Ostindischen Kompanie (WIC und VOC), begannen die Niederlande für den überseeischen Handel Befestigungen anzulegen, in Nordamerika, der Karibik, Südamerika, Südafrika, Westafrika, aber auch in Ceylon, Indonesien und Taiwan. In vielen Fällen gaben die Kompanien ihren Beauftragten detaillierte Instruktionen mit, in welcher Größe und mit welchem Grundriss die Forts zu errichten waren. Diese Instruktionen wurden teils genauer, teils weniger genau umgesetzt. Bei nahezu allen Befestigungen traten im Rahmen ihrer Erbauung jedoch Probleme der Statik oder des Baumaterials auf, sei es der sandige Untergrund, der Wälle immer wieder zum Einsturz brachte, sei es der mangelnde Nachschub an Ziegeln aus den Niederlanden, das Fehlen einer eigenen Ziegelbrennerei oder auch schlicht das Fehlen qualifizierter Bauleute.<sup>1</sup>

Im Januar 1625 bekam der Direktor von Nieuw Nederland in Manhattan, Willem Verhulst, von der WIC den Auftrag, einen Platz für ein Fort auszuwählen. Er sollte alle Stellen ausfindig machen, wo ein Fort gebaut werden könnte:<sup>2</sup>

Nieuw Amsterdam/New York

*[...] keeping in mind that the fittest place is where the river is narrow, where it cannot be fired upon from higher ground, where large ships cannot come too close, where there is a distant view unobstructed by trees or hills, where it is possible to have water in the moat, and where there is no sand, but clay, or other firm earth.*

Im April erreichte Ingenieur Crijn Fredericx Manhattan, um ihn zu unterstützen, und dieser hatte Anweisungen, das Fort Amsterdam als Pentagon zu bauen:

*the diameter [...] of the circumscribing circle to the extreme edge of the moat, shall be roughly 1050 feet, Amsterdam measure, in length, or as much more or less as it shall turn out to be [...] the moat of the fort shall be 54 feet wide, and be excavated to a depth of at least 8 feet [...] the ramparts [...] shall be 40 feet wide at the base, without the interior slope of the parapet, and 20 feet wide at the crest, the difference of 20 feet allowing for the exterior slope; and on the 20-foot top must be placed a parapet with a banquette, 10 feet wide at the base, 6 feet high, and 4 feet wide at the crest. The height of the crest of the rampart above the field, exclusive of the height of the parapet, shall be 20 feet.*

Nachdem Pieter Minuit im Mai 1626 die Halbinsel Manhattan von Indianern gekauft hatte, begann Fredericx mit der Errichtung des Forts an der

<sup>1</sup> Dieser Beitrag basiert in den Abschnitten zu Nieuw Amsterdam/New York und Mauritius auf meinen Ausführungen in Wagener 2017. Dort findet sich auch reichhaltige Literatur zu den allgemeinen Aspekten des Phänomens, die hier aus Platzgründen nicht nochmals aufgelistet werden soll.

<sup>2</sup> Huey 2010, hier 152f. Zu Nieuw Amsterdam/New York in der niederländischen Epoche siehe Wieder 1925 und Meurs 1996. Ergebnisse archäologischer Untersuchungen in Rothschild/diZerega Wall 1985; Cantwell/diZerega Wall 2001, 149–180; dies. 2010; Riess/Smith 2015, besonders 9–14. Eine detaillierte historische Darstellung bietet Shorto 2005, kartographische Darstellungen finden sich in Homberger 1994, 20–33.



Abb. 1: Nieuw Amsterdam/New York. Castello-Plan von Jacques Cortelyou, 1660.

Südspitze. Trotz der ambitionierten Planungen wird das Fort im Oktober 1628 als kleine Anlage beschrieben, mit vier Bastionen und an der Außenseite mit Stein verkleidet, da die Wälle „*crumbled away like sand*.“ Bewaffnet war das Fort unter anderem mit vier Achtpfünderkanonen. Die Bauarbeiten dauerten bis 1635 an, doch bereits im folgenden Jahr beklagte sich der Direktor von Nieuw Nederland, dass das Fort verfallend sei, da es aus hölzernen Palisaden errichtet sei, die bereits vermoderten. Es sei notwendig, das Fort komplett – wie begonnen – aus Stein zu errichten, da die Palisaden nur maximal drei bis vier Jahre stehenbleiben könnten. Offenbar waren nur die Bastionen mit Stein verkleidet, denn 1638 heißt es, dass „*people could go in and out of said fort on all sides except alone at the stone bastion*.“<sup>3</sup>

Innerhalb des Forts befanden sich ein Wachhaus und ein kleines Haus für die Soldaten, und 1642 wurde eine steinerne Kirche errichtet; einen umgebenden Graben besaß das Fort immer noch nicht. 1643 waren die Bastionen und die Außenmauern nur mehr „*mounds, most of which had crumbled away*,“ und ein Tor war nicht mehr notwendig, da die Menschen auch über die Wälle ins Fort gingen. 1644 wurden eine Reparatur und Verstärkungen geplant, doch bis 1649 hatte sich nichts geändert, und das Fort besaß nicht einmal eine einzige Kanone auf einer brauchbaren Lafette. Da der anstehende Boden, dessen Soden man zur Abdeckung der Wälle benutzt hatte, sehr sandig war, wurden diese sogar durch die

<sup>3</sup> Huey 2010, 153.



Abb. 2: Nieuw Amsterdam/New York. Ansicht von von Johannes Vingboons, 1664.

Schweine der Anwohner zerstört, so dass der Direktor die Anweisung gab, alle Schweine, die zu den Wällen kamen, zu erschießen.<sup>4</sup>

1656 wurde erneut eine steinerne Umfassungsmauer geplant, doch Steinmetze aus den Niederlanden kamen erst 1658 in Nieuw Amsterdam an, und da diese nicht routiniert genug im Umgang mit Natursteinen waren, musste man 1659 englische Steinmetze verpflichten. Auf dem Castello-Plan von 1660 ist eine zweistöckige Baracke im Fort zu erkennen und gegenüber, auf der Ostseite, das Haus des Gouverneurs sowie die Kirche (Abb. 1). 1661 waren die neuen Mauern mit Erdhinterschüttung fertiggestellt und das Fort hatte eine Seitenlänge von 100 yards (etwa 91,5 m) mit Bastionen, die 26 yards (etwa 24 m) hervorsprangen;<sup>5</sup> bewaffnet war es mit 16 Kanonen. Im August 1664 musste Pieter Stuyvesant die gesamte Kolonie Nieuw Nederland (Abb. 2) kampflos an die Engländer übergeben, die das Fort umbenannten in Fort James, ab 1713 Fort George. 1790 wurde es niedergelegt.<sup>6</sup> Als eine der letzten Erinnerungen an die Befestigungen des frühen Nieuw Amsterdam hat sich jedoch der Name „Wall Street“ erhalten, die dem Verlauf der ersten Stadtbefestigung folgt.<sup>7</sup>

Die Insel Mauritius, knapp 900 km östlich von Madagaskar im südwestlichen Indischen Ozean gelegen, wurde 1598 von den Niederländern in Besitz genommen, da sie als potentieller Zwischenposten auf dem Weg nach Ostindien dienen konnte. Eine erste Besiedlung fand jedoch erst im Jahr 1638 statt: Am 31. Dezember 1637 lief eine kleine Flotte unter dem Kommando des designierten ersten Gouverneurs Cornelis Simonsz Gooyer von den Niederlanden nach Mauritius aus mit dem Auftrag, dort ein Fort am südöstlichen Hafen zu errichten. Am 6. Mai erreichte Gooyer auf dem Schiff „Maan“ die Insel und begann mit dem Bau eines Forts, nachdem er sich entschlossen hatte, es möglichst nahe an der Küste zu positionieren. Auf der Maan waren Werkzeuge mitgeführt worden, während die Baustoffe selber auf der Insel gewonnen werden sollten, und die Besatzung des Schiffs war verpflichtet worden, beim Bau des Forts zu helfen.

Gooyer waren von der VOC mögliche Entwürfe für die Gestalt von Fort Frederik Hendrik mitgegeben worden, allerdings mit dem Hinweis, sie nicht unbedacht umzusetzen, und er entschloss sich zum Bau einer quadratischen Befestigung mit vier Bastionen. Konstanter Regen, der Mangel an Werkzeugen zum Fällen der Bäume und schlechtes Essen verzögerten den Bauvorgang. Als erstes wurde ein 60 rheinische Fuß (19,85 m) langes und 18 rheinische Fuß (5,65 m) breites Gebäude errichtet, das als Lagerhaus dienen sollte und ebenso die Wohnung Gooyers und Unterkünfte für Teile der Garnison enthielt. Das Haus wurde aus Holz errichtet und erhielt ein Dach aus Palmblättern. Anschließend begann man, das Fort um das Lagerhaus herum aufzuführen. Am 12. Juni waren die Erdarbeiten abgeschlossen, und zwei Wochen später waren die Brustwehren der vier Bastionen fast fertiggestellt. In einem Brief vom 30. Juli übersandte Gooyer den Direktoren der VOC eine von ihm angefertigte Zeichnung des Forts.<sup>8</sup> Die Seitenlänge des quadratischen Forts betrug jeweils rheinische 120 Fuß (37,7 m), mit einer Bastion an jeder Ecke, wobei die Außenmauern sechs Fuß (2 m) hoch und sieben Fuß (2,5 m) breit waren. Im Hof befand sich zum einen das zentrale Gebäude, in dem Lagerräume, die Wohnung Gooyers und Unterkünfte für die Mannschaften untergebracht waren (Abb. 3). Ein weiteres, kleineres Haus im Nordwesten beherbergte die Offiziere und die Küche.<sup>9</sup>

Als die Maan am 5. August 1638 nach Batavia in Ostindien weitersegelte, hinterließ sie eine Garnison aus 25 Männern, neben Gooyer zwölf Soldaten und zwölf Seeleute sowie vier bronzene Kanonen, 150 Kanonenkugeln und 600 Pfund Schießpulver. Der Korporal war mit einer Hellebarde bewaffnet, die Soldaten und Seeleute jeweils mit einer Muskete und einem Schwert, der Trommler hingegen nur mit einem Schwert. Am 29. August wurde das Fort feierlich durch Kanonensalut auch offiziell seiner Bestimmung übergeben.<sup>10</sup> Dieses Fort wurde bereits Ende 1638 durch einen

## Mauritius

4 Huey 2010, 153–155.

5 Huey 2010, 155.

6 Huey 2010, 155.

7 Homberger 1994, 30.

8 Moree 1998, 25–27; Sleigh 2004, 639–642.

9 Moree 1998, 25–27; Jayasena/Floore 2010, 254. In der Ereignisgeschichte weitgehend auf Moree 1998 fußt Floore 2002, 161–184.

10 Moree 1998, 27.

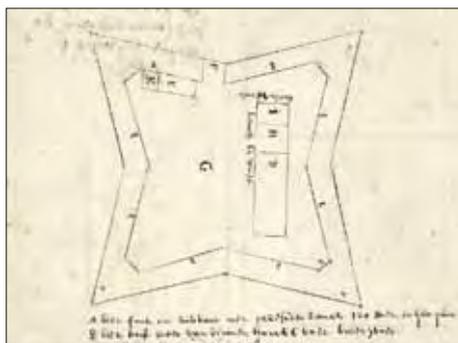


Abb. 3: Mauritius, Fort Frederik Hendrik. Skizze von Cornelis Gooyer, 1638.



Abb. 4: Batavia/Jakarta. Entwurf für Fort und Stadt, 1619.

Hurrikan zerstört, und Gooyers Nachfolger Adriaen van der Stel ließ 1639 ein neues, ebenfalls quadratisches Fort errichten.<sup>11</sup>

Aufgrund der eher bescheidenen wirtschaftlichen Erfolge, und da nunmehr bereits Kapstadt als Zwischenstation für die Ostindienfahrer diente, beschloss die VOC, Mauritius aufzugeben, so dass die letzte Besatzung Mitte 1658 nach Batavia abzog.<sup>12</sup>

Nachdem die VOC 1664 doch wieder nach Mauritius zurückkehrte, dauerte es einige Jahre, bevor ein neues Fort errichtet wurde. Zu diesem Zweck wurden aus der Kapkolonie ein Maurer und ein Zimmermann nach Mauritius geschickt, und der neue Gouverneur („opperhoofd“) bereitete 18 000–19 000 Ziegel vor, doch wurde der Ofen bei einem Sturm zerstört, so dass die Ziegel gänzlich unbrauchbar waren. Einzig für den Giebel des Gouverneurhauses waren genügend Ziegel vorhanden, und da es aufgrund des steinigen Bodens nicht möglich war, einen Graben anzulegen, wurde das Haus lediglich von einer Palisade umgeben.<sup>13</sup>

Die weitere Geschichte des Forts, zu der nur eine ausschnittshafte Überlieferung vorliegt, liest sich stellenweise wie eine Aneinanderreihung von Unglücken und Katastrophen: 1679 brannten das Wohnhaus, ein Warenhaus und ein Lager für Elfenbein nieder, und der opperhoofd Lamotius baute ein temporäres Gebäude aus Palmblättern von 30×40 Fuß Grundfläche. Als Roelof Diodati 1692 opperhoofd wurde, standen in Fort Frederik Hendrik ein Lagerhaus und ein Wohngebäude aus Stein mit vier Zimmern, welches an die Außenmauern angelehnt war, die auf der Seeseite aus Stein bestanden und mannshoch waren. Vor dem Fort befand sich eine halbmondförmige Palisade, und das Tor des Forts war verfallen. 1694 legten vier Sklaven Feuer, woraufhin das Fort niederbrannte und das Pulverlager explodierte. 1695 wurde das Fort durch einen Zyklon zerstört. 1698 begann Diodati mit dem Bau eines neuen steinernen Wohngebäudes, 1704 wurden die Palisaden erneuert und Kanonen in einer neuen Bastion aufgestellt. 1707 fing das Fort erneut Feuer, als die Kanonen einen Salut zu Ehren des Gouverneurs der Kapkolonie schossen. 1710, als die Niederländer Mauritius endgültig verließen, brannten sie das Wohngebäude nieder.<sup>14</sup>

Bei archäologischen Untersuchungen in den Jahren 1999 bis 2005 konnten Reste eines hölzernen Hauses aus dem 17. Jahrhundert sowie ein Steinhaus aus dem Jahr 1698 untersucht werden, und auch Teile der dazugehörigen Palisaden wurden erfasst.<sup>15</sup>

### Batavia

Es ist eine größere Anzahl von Fällen bekannt, in denen beispielsweise die zur Errichtung einer Befestigung notwendigen Ziegelsteine aus den Niederlanden in die Kolonien gebracht wurden, die auf der Anreise dann teilweise auch als Ballast der Schiffe Verwendung fanden, bevor diese Handelswaren aufnehmen konnten. Vor Ort wurden zumindest in der Anfangsphase lediglich Holz, Erde und beispielsweise an der Goldküste und in der Karibik Bruchstein gewonnen.<sup>16</sup>

Einen besonderen Fall stellt jedoch das Fort in Batavia (Abb. 4), heute Jakarta in Indonesien, dar: 1618/19 verlagerte sich der Schwerpunkt der niederländischen Aktivitäten in Java und Ostindien nach Batavia und es wurde mit dem Bau eines Forts begonnen. Dieses Fort und die Befestigungen der Stadt wurden sukzessive ausgebaut.<sup>17</sup>

Am 13. August 1628 beschloss die VOC in Amsterdam, dass ihre Mitglieder Trip und Hasselaer mit Steinmetzen wegen der Anfertigung eines Tors für Batavia verhandeln sollten.<sup>18</sup> Die Verhandlungen scheinen kurzfristig Erfolg gehabt zu haben, denn bereits am 12. Oktober wurde der Beschluss gefasst, dass das Tor auf der Außen- und auf der Innenseite das Wappen Hollands aufweisen soll, einen von Blüten umgebenen Löwen.<sup>19</sup>

Dieses Portal (Abb. 5), bestehend aus etwa 130 großen Quadern aus Wesersandstein, sollte mit dem Schiff „Batavia“ zu der gleichnamigen Stadt gebracht werden, wobei auch diese als Ballast des Schiffs dienten.

11 Sleight 2004, 642; Jayasena/Floore 2010, 255.

12 Moree 1998, 43; Sleight 2004, 643.

13 Jayasena/Floore 2010, 255 f. Zur Geschichte des niederländischen Mauritius siehe Moree 1998, passim, der jedoch auf die späteren baulichen Veränderungen von Fort Frederik Hendrik nicht weiter eingeht.

14 Sleight 2004, 643–679; Jayasena/Floore 2010, 256 f.

15 Jayasena/Floore 2010, 253 und 257–259.

16 Knaap 2015, 230; Heijer 2015b, 415.

17 Knaap 2015, 55–84.

18 Nationaalarchief Den Haag, 1.04.02, 229, unfoliiert: „Maendach 13 Aug 1628: Is byde vergaderinge geresolveert voor Battavia te doen maecken, ende uit eer[?], twe Klocken een van 2000ee en een van 1500 [Pfund] Trip ende Hasselaer worden gecommiteert om met de Steenhouders naer een besteck van een porte voor Batavia te vernemen ende dieshalven aende Camerers te schryven“ (zitiert nach der Edition auf <https://wesa.cs.upb.de/files/show/51>, Aufruf am 28.1.2019). Das Portal hat Aufnahme gefunden in die Datenbank des Projekts „WeSa – Wesersandstein“ der Universität Paderborn.

Am 29. Oktober 1628 lief die Batavia aus der Zuidersee von der Reede vor Texel aus. Da der Kapitän die Position des Schiffs falsch berechnet hatte, lief das Schiff am 4. Juni 1629 auf das heute sogenannte Morning Reef vor den Wallabi-Inseln vor der westaustralischen Küste auf. Daraufhin brach Befehlshaber Francisco Pelsaert am 8. Juni mit einigen Seeleuten in einem Beiboot in Richtung Java auf und traf am 7. Juli in der Stadt Batavia ein. Am 15. Juli brach ein Schiff zur Rettung der Schiffbrüchigen auf und erreichte diese am 13. September. Zwischenzeitlich war es unter den Schiffbrüchigen jedoch zu einer Meuterei gekommen, da zwei Offiziere sich für den Fall der Rettung die wertvolle Ladung der Batavia sichern wollten. Bei dieser Meuterei war ein Großteil der Schiffbrüchigen ermordet worden, doch einige loyale Soldaten, die auf eine andere Insel geflüchtet waren, konnten Pelsaert rechtzeitig warnen, so dass dieser die Meuterer überwältigen konnte und anschließend hinrichten ließ. Im Anschluss daran versuchte man, die Ladung der Batavia zu bergen, doch die Sandsteine des Portals gehörten nicht zu den geborgenen Objekten.<sup>20</sup>

Dessen ungeachtet gingen die Bauarbeiten im Fort in Batavia voran, und für 1630 und 1631 ist die Fertigstellung von jeweils zwei Toren überliefert.<sup>21</sup>

Das Wrack der Batavia wurde 1963 entdeckt, anschließend und dann erneut in den 1980er Jahren archäologisch untersucht und gehoben. Hierbei fanden sich auch die meisten der für das Portal vorgefertigten Sandsteine wieder, so dass heute ein Nachbau des Portals im Western Australian Museum in Fremantle zu sehen ist.<sup>22</sup>

Im Rahmen des von 1624 bis 1661 andauernden Niederländisch-Portugiesischen Kriegs hatte die WIC 1624 erstmals portugiesische Gebiete in Brasilien besetzt, und nach der Einnahme von Pernambuco 1630 bauten die Niederländer eine Kolonie in Brasilien auf, die sich hauptsächlich entlang der Küstengebiete erstreckte.<sup>23</sup>

Für die Niederländer war es wesentlich, sich über Aussehen, Zustand und Ausrüstung der portugiesischen Stützpunkte einen Überblick zu verschaffen und für die Seefahrt relevante Informationen zu bekommen. Zu diesem Zweck wurden beispielsweise die Berichte niederländischer Seefahrer und ihre Erfahrungen bei Reisen an den Küsten Südamerikas systematisch gesammelt.<sup>24</sup> In diesen Kontext reiht sich auch ein Bericht ein, der 1643 im Anschluss an eine Expedition nach Chile angefertigt wurde, die ursprünglich dazu dienen sollte, in Kontakt mit Eingeborenen zu kommen, die sich im Aufstand gegen die spanische Herrschaft befanden. Das letztendliche Ziel der WIC und ihres Gouverneurs in Brasilien, Fürst Johann Moritz von Nassau-Siegen, war es, ein die südamerikanische Küste umfassendes niederländisches Kolonialreich zu errichten – ein Vorhaben, welches nach der chilenischen Expedition aus Kostengründen aufgegeben werden musste.<sup>25</sup> Im Rahmen dieser Expedition des Jahres 1643 segelte eine kleine Flotte unter der Leitung von Hendrick Brouwer von Recife aus nach Süden und umrundete die Südspitze Südamerikas. Sodann segelten die Schiffe weiter nach Norden, entlang der Küste Chiles, und die Insel Chiloé sowie die Stadt Valdivia konnten von den Spaniern erobert und besetzt werden. Bevor die Niederländer wieder zurückreisten und diese Besitzungen erneut den Spaniern überlassen mussten, fertigten sie ausführliche Beschreibungen und detaillierte Land- und Seekarten des Gebiets an.<sup>26</sup>

Auch über den besten Platz für die Anlage eines bei einer dauerhaften Ansiedlung zu errichtenden Forts finden sich zusätzlich zu einer Kartenskizze (Abb. 6 und 7) ausführliche Erörterungen, die ein hohes Maß an geographischem und militärischem Verständnis erkennen lassen:<sup>27</sup>

*Um den Fluss Valdivia gegen das Befahren durch feindliche Schiffe zu sichern, muss man eine Befestigung an der Mündung*



Abb. 5: Nachbau des Portals von Batavia aus dem gleichnamigen Schiffswrack, heute im Western Australian Museum in Fremantle.

#### Valdivia, Chile

19 Nationaalarchief Den Haag, 1.04.02, 229, unfoliert: „Im gevraecht synd wat Wapen, men sal stellen op de poort van t Casteel van Batavia, is goet gevorden dat t'selve sal binnen en buyten syn het Wapen van Hollandt, soo als dese provincie t'selve voert een Leeuw in een thuyt etc“ (zitiert nach der Edition auf <https://wesa.cs.upb.de/files/show/51>, Aufruf am 28.1.2019).

20 Die Reise der Batavia wird ausführlich dargestellt bei Dash 2003 sowie bei Roeper 2002, 9–42. Eine zeitgenössische Auflistung der geborgenen Güter ist ediert ebenda, 218 f.

21 <https://wesa.cs.upb.de/files/show/51>, Aufruf am 28.1.2019.

22 Die archäologischen Untersuchungen sind publiziert in Sigmond/Zuiderbaan 1988, 137–152 und Green 1989, zum Portal besonders 179–189.

23 Zur Geschichte Niederländisch-Brasilien siehe Heijer 2013, 33–51.

24 Exemplarisch für den Umfang und die Detailversessenheit dieser Berichte Teensma 2009.

25 Heijer 2015a, 20–26 und 43–47.

26 Zusammenfassend den Heijer 2015a, 38–43.

27 Freie Übersetzung des Verfassers. Originaltext ediert bei den Heijer 2015a, 320–323: „Alsmen de reviere van Baldivia wilde versekeren voor des vijandts



Abb. 6: Skizze der geographischen Situation um Valdivia, 1643.

schepen, so mostmen een sterckte maken opt inkomen vande revier, die op den noord oever vande mond genaemt Morro de San Bonifacio best voegen soude, maer dat alhier 't quaetste is, is dattet seer hooch landt is, want boven op den bergh ist veel te hooch ende niet bequaem om vrij te schieten, ende oock beneden bijt strand off int hangen van den bergh, dan commandeert den bergh het fort, oft ten ware datmen op den wegh van boven een redourt wilde leggen tot defensie vant fort. Men soude meenden dat het kleijn eijlandeken tegen over 't gat bequaem soude wesen, maer men moet weten dat het mede te hooch is, behalven dat het geschut van dar niet toedragen ende kann. De zijnd hoeck vant eijland van Don Pedro Caretippaij, dat den hoeck is van bejide de armen der revieren, soude wel achten voor de bequaemste plaets om een fort te leggen tot defensie vande reviere, maer kann van daer mede het inkomen der schepen uijtter zee na de Puerto de Coral niet beletten. Derhalven, indien wij hier bequame gelegentheit gesien hadden, zouden niet na boven na de stadt toegegaen hebben. Oock soo dient men boven te wesen om bijt volck te sijn, behalven dat die van Conception daer te lande souden kunnen komen, ons latende beneden leggen ende scheidjen ons aff van alle de inwoonder."

des Flusses errichten, die am Nordufer am Berg Morro de San Bonifacio am besten positioniert wäre, doch ist hier das Problem, das es eine sehr hohe Lage ist, und von oben vom Berg kann man nicht gut und frei schießen [auf Schiffe auf dem Fluss], und auch unten am Strand oder auf den Hängen des Berges [ist es problematisch], weil der Berg das Fort beherrscht, es sei denn, man legt auf dem Weg von oben eine Redoute zur Verteidigung des Forts an. Man sollte meinen, dass das kleine Inselchen gegenüber der Durchfahrt passend ist, doch muss man wissen, dass es in der Mitte zu hoch ist, so dass die Geschütze von dort nicht treffen können. Die Südspitze der Insel Don Pedro Caretippaij, die sich im Winkel [das heißt am Zusammenfluss] der beiden Arme des Flusses befindet, sollte man als besten Platz zur Anlage eines Forts betrachten, um den Fluss zu verteidigen, doch kann man die von der See nach Puerto de Coral einlaufenden Schiffe nicht behindern. Deshalb, falls wir hier eine gute Gelegenheit gesehen haben, hätte man aber keinen Zugang nach oben zur Stadt. Es empfiehlt sich oben zu sein, um beim Volk zu sein, für den Fall, dass die [Spanier] von Conception über Land kommen sollten, und sich zwischen uns legen und uns von den Einwohnern abschneiden.

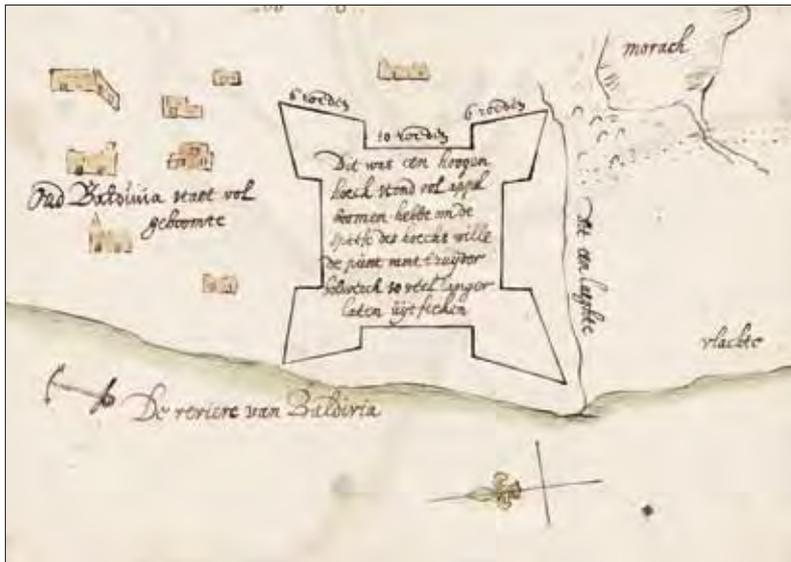


Abb. 7: Valdivia. Entwurf eines Forts, 1643.

Die vier in diesem Beitrag behandelten Forts zeigen exemplarisch die Probleme auf, die bei der Errichtung von Befestigungen an der Grenze der „Zivilisation“ auftraten: Vielfach musste man Baumaterialien aus der Heimat einführen, von Ziegelsteinen bis hin zum Portal von Batavia. Oftmals fehlte es an Fachleuten wie Maurern im Fall von Nieuw Amsterdam/New York, aber manchmal auch ganz grundsätzlich an einer ausreichenden Zahl an Arbeitskräften. Griff man auf anstehendes Baumaterial zurück, so zeigte sich in einigen Fällen, dass beispielsweise das Erdreich nicht zur Errichtung von Wällen geeignet war oder diese bereits nach kurzer Zeit wieder verfielen. Hinzu kamen Naturkatastrophen oder ungünstige Klima- und Witterungsbedingungen. In Anbetracht all dieser Umstände ist es einerseits wenig verwunderlich, wenn manche Anlagen, wie beispielsweise auf Mauritius, während ihres Bestehens durchgängig mehr oder weniger den Charakter eines Provisoriums bewahrten. Andererseits ist es aber umso bemerkenswerter, dass trotz aller widrigen Umstände die wenigsten derartiger Unternehmungen erfolglos abgebrochen wurden. Ebenso beachtlich ist das hohe Maß an planerischem Aufwand – und zwar sowohl was die Bewertung und Beschreibung der Lage eines zu errichtenden Forts wie in Valdivia betrifft als auch was die Vorgaben der Handelskompanien aus Amsterdam im Hinblick auf die bauliche Ausgestaltung der Forts in den Kolonien anbelangt.

Darüber hinaus lassen die detaillierten Berichte in den Schriftquellen erkennen, dass die Erbauung eines Walls oder einer Holz-Erde-Befestigung nicht nur entsprechende Materialien und Erfahrung voraussetzte, sondern dass deren Unterhalt eine nahezu alltägliche Aufgabe darstellte und damit durchaus nicht geringe Arbeit und Kosten verursachte. Ein Wall, der sich im archäologischen Befund als „einphasig“ darstellt oder für den man mehrere große Aus- oder Umbauphasen feststellen kann, ist in der Realität doch nur bedingt „einphasig“, da sich die fortlaufenden Unterhaltungsmaßnahmen im Befund eben nicht widerspiegeln und ausschließlich über die schriftliche Überlieferung erfasst werden können.

Fazit

Dipl. Rpfl. Olaf Wagener M.A.  
Heeserhofstr. 8, D-57223 Kreuztal  
olaf.wagener@gmx.de

- Literatur*
- Cantwell, Anne-Marie/diZerega Wall, Diana: *Unearthing Gotham. The Archaeology of New York City*. New Haven/London 2001.
- Cantwell, Anne-Marie/diZerega Wall, Diana: *New Amsterdam: The Subordination of Native Space*; in: Ballard Drooker, Penelope/Hart, John P. (Hrsg.): *Soldiers, Cities, and Landscapes. Papers in Honor of Charles L. Fisher* (New York State Museum Bulletin 513). Albany 2010.
- Dash, Mike: *Der Untergang der Batavia*. München 2003.
- Floore, P.: *Bouw en onderhoud van VOC-forten in de 17e eeuw. Het geval Mauritius*; in: Bartels, M. H./Cordfunke, E. H. P./Sarfati, H. (Hrsg.): *Hollanders uit en thuis. Archeologie, geschiedenis en bouwhistorie gedurende de VOC-tijd in de Oost, de West en thuis. Cultuurhistorie van de Nederlandse expansie* (Stichting Archeologie en Historie SCHI 2). Hilversum 2002, 161–184.
- Green, J. N.: *The loss of the Verenigde Oostindische Compagnie retourschip Batavia, Western Australia 1629. An excavation report and catalogue of artefacts* (British Archaeological Reports, International Series 489). Oxford 1989.
- Heijer, Henk den: *Geschiedenis van de WIC. Opkomst, bloei en ondergang*. Zutphen 2013.
- Heijer, Henk den (Hrsg.) (2015a): *Goud en Indianen. Het journaal van Hendrick Brouwers expeditie naar Chili in 1643* (Werken uitgegeven door de Linschoten-Vereeniging 114). Zutphen 2015.
- Heijer, Henk den (2015b): *Steunpunten in Afrika en Amerika 1621–1814*; in: Knaap/Heijer/Jong 2015, 267–438.
- Homberger, Eric: *The Historical Atlas of New York City. A Visual Celebration of nearly 400 Years of New York City's History*. New York 1994.
- Huey, Paul R.: *Dutch Colonial Forts in New Netherland*; in: Klingelhofer 2010, 139–165.
- Jayasena, Ranjith/Floore, Pieter: *Dutch Forts of Seventeenth Century, Ceylon and Mauritius: An Historical Archaeological Perspective*; in: Klingelhofer 2010, 235–260.
- Klingelhofer, Eric (Hrsg.): *First Forts. Essays on the Archaeology of Proto-colonial Fortifications* (History of Warfare 60). Leiden/Boston 2010.
- Knaap, Gerrit: *Expansie in Azië en Zuid-Afrika 1602–1814*; in: Knaap/Heijer/Jong 2015, 53–263.
- Knaap, Gerrit/Heijer, Henk den/Jong, Michiel de (Hrsg.): *Oorlogen overzee. Militair optreden door compagnie en staat buiten Europa 1595–1814* (Militaire geschiedenis van Nederland 5). Den Haag 2015.
- Meurs, Paul: *Nieuw-Amsterdam op Manhattan 1625–1660*; in: Dijk, P. J. J. van/Amp, C. G. F./Bos, R. G. A./Tempel-van den Bout, C./Winkelman, D. (Hrsg.): *Vestingbouw overzee. Militaire architectuur van Manhattan tot Korea* (Vestingbouwkundige bijdragen 4). Utrecht 1996, 19–31.
- Moree, Perry J.: *A Concise History of Dutch Mauritius, 1598–1710. A Fruitful and Healthy Land* (Studies from the International Institute for Asian Studies Leiden and Amsterdam). London/New York 1998.
- Riess, Warren C./Smith, Sheli O.: *The Ship that Held Up Wall Street* (Ed Rachal Foundation nautical archaeology series). College Station 2015.
- Roeper, V. D. (Hrsg.): *De schipbreuk van de Batavia 1629* (Werken uitgegeven door de Linschoten-Vereeniging 92). Zutphen 2002.
- Rothschild, Nan A./diZerega Wall, Diana: *De archeologie van Nieuw-Amsterdam en New York*; in: *New Netherland Studies. Bulletin KNOB/Tijdschrift van de Koninklijke Nederlandse Oudheidkundige Bond* 84, 1985, Nr. 2/3, 56–67.
- Shorto, Russell: *The Island at the Center of the World. The Epic Story of Dutch Manhattan and the forgotten colony that shaped America*. New York 2005.
- Sigmond, J. P./Zuiderbaan, L. H.: *Nederlanders ontdekken Australië. Scheepsarcheologische vondsten op het Zuidland*. Amsterdam 1988.
- Sleigh, Daniel: *Die Buiteposte. VOC-Buiteposte onder Kaapse bestuur 1652–1795*. Pretoria 2004.
- Teensma, Ben N. (Hrsg.): *Suiker, verfhout & tabak. Het Braziliaanse Handboek van Johannes de Laet* (Werken uitgegeven door de Linschoten-Vereeniging 108). Zutphen 2009.
- Wagener, Olaf: *Niederländische Kolonialbefestigungen des 17. Jahrhunderts. Regelmäßige geometrische Forts in Nordamerika, Südafrika und auf Mauritius*; in: *Burgen und Schlösser* 58, 2017, 235–247.
- Wieder, F. C. (Hrsg.): *De stichting van New York in juli 1625. Reconstructies en nieuwe gegevens ontleend aan de Van Rappard Dokumenten* (Werken uitgegeven door de Linschoten-Vereeniging 26). Den Haag 1925 (Reprint Zutphen 2009).

### Abbildungsnachweis

- Abbildung 1: Source New York Public Library, Digital Gallery. Digital ID: 54682, Digital Record ID: 118555. Author Jacques Cortelyou, General Governor of Nieuw Amsterdam at that time (<https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e7/CastelloPlanOriginal.jpg>, Aufruf am 1.3.2019)
- Abbildung 2: Nationaal Archief NL-HaNA 4.VELH619-14
- Abbildung 3: Nationaal Archief NL-HaNA 4.VEL 1131
- Abbildung 4: Nationaal Archief NL-HaNA 4.VEL 1176
- Abbildung 5: Gngarra ([https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Batavia\\_\(ship,\\_1628\)?uselang=de#/media/File:Batavia\\_05\\_gngarra-1-jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Batavia_(ship,_1628)?uselang=de#/media/File:Batavia_05_gngarra-1-jpg), Aufruf am 1.3.2019)
- Abbildung 6: Nationaal Archief NL-HaNA 1.05.01.01 44 0271
- Abbildung 7: Nationaal Archief NL-HaNA 1.05.01.01 44 0272